

## Aufzeichnungen aus dem ukrainischen Kellerloch

**Dostojewskis *Aufzeichnungen aus dem Kellerloch* versteht die Ukrainer noch besser, als sie sich selbst verstehen, schreibt Declan Hayes.**

Stell dir vor, der Zar von ganz Russland hätte alle großen Schriftsteller Russlands zu einem Bankett geladen. Da ist Puschkin, das Juwel in Russlands Krone, der alle Damen bezaubert, junge und alte, hübsche und einfache. Und da sind Tschechow und Gogol, die in intellektuelle Diskussionen verwickelt sind, die Versailles zur Ehre gereichen würden. Und hier kommt Graf Tolstoi, der mit Turgenjew um die Wette streitet, während sie die Schwerter über Russlands endlose soziale Strukturen kreuzen.

Und dort, allein und mürrisch knurrend in einer dunklen Ecke, brodelte Dostojewski, völlig pleite nach einem weiteren Kartenspiel mit hohem Einsatz, und wirft dir jenen beunruhigenden Blick zu, der in die dunkelsten Abgründe deiner Seele eindringt und dort deine geheimsten Gedanken aufschnappt, als wären es die ersten Laute eines Kleinkindes.

Was für eine himmlische Soirée wäre das, mit Puschkin, Solschenizyn, Turgenjew, Nabokow, Bulgakow, Tschechow, Bunin, Gogol und Tolstoi. Und sie alle, selbst Dostojewski, dessen *Aufzeichnungen aus dem Kellerloch* die Ukrainer noch besser versteht als sie sich selbst, werden von Zelenskys unflätiger Kaste gegeißelt, als wären sie Spanner und nicht die Giganten der Weltliteratur, die sie sind.

Mit diesen Unsterblichen im Hinterkopf erinnert die Behauptung von Zelenskys Banderisten, Russland habe die ukrainische Literatur absichtlich unterdrückt, an nichts anderes als an Teil 2, Abschnitt 1 von [Dostojewskis beunruhigendstem Buch](#), denn dort beschließt dieser „kranke Mann ... boshafte Mann ... unattraktive Mann“, sich wegen einer vermeintlichen Beleidigung durch einen schneidigen Kavallerieoffizier zu rächen.

Dieser Mann im Keller, dieser kleinliche, verbitterte, geizige, nachtragende, selbstsüchtige, bedauernswerte, anmaßende, grausame, zutiefst unangenehme und offen gesagt elende (ukrainische) Mann findet eine ekelhafte Befriedigung in unbedeutenden Gemeinheiten, während er es perverterweise genießt, in selbst auferlegtem Elend und bildlicher Selbstgeißelung in jeder wahrgenommenen Kränkung zu schmornen und aus Maulwurfshügeln exquisite Berge zu machen. Der Mann im Keller lebt davon, andere zu demütigen, wenn er nicht gerade in Selbsterniedrigung und Selbstverachtung schwelgt, während er davon ausgeht, dass alle anderen unter seinem elenden, aber eindeutig aufgeklärten und missverstandenen Selbst liegen.

Teil 2, Abschnitt 1 beginnt damit, dass der Kellermann eine Taverne betritt, wo ein Kavallerie-Offizier ihn wortlos zur Seite schiebt, damit der Kavallerist einen Billardstoß ausführen kann. Der Kellermann zieht sich zurück und verbringt die nächsten zwei Jahre damit, seine Rache für diese vermeintliche Kränkung zu planen. Als er nach vielen Versuchen und Irrtümern schließlich seine Rache vollzieht, indem er den Kavalleristen absichtlich anrempelt, während dieser in Petersburg

Luft schnappt, nimmt der Kavallerist die Kränkung nicht einmal wahr, sondern geht munter weiter, immer noch im Frieden mit der Welt und mit sich selbst.

Obwohl Dostojewski nicht die einfachste Lektüre ist, ist er wohl die lohnendste für diejenigen, die sich die Mühe machen, denn wer sonst als Dostojewski könnte den grüblerischen, verachtenswerten Mann aus dem Keller in einen solch perversen Antihelden verwandeln? [Maupassant und Bett Nr. 29](#) vielleicht.

Aber nein. Maupassant ist im Vergleich dazu fast ein Dilettant, eine Piccoloflöte im großen Orchester der französischen Literatur. Aber die ukrainische Literatur? Sie sind zu sehr von Mütterchen Russland besessen und davon, wie ihre schneidigen Kavallerieoffiziere sie beiseite geschoben haben, um eine Billardkugel zu schießen, und sich weigern, sie auch nur anzuerkennen, geschweige denn ihnen die Huldigung zu erweisen, die ihnen ihrer Meinung nach zusteht.

Aber genau da liegt der Haken. Die französische Literatur stellt sich nicht neben die deutsche, und die deutsche verwendet auch nicht das Französische als Maßstab. Hugo, Homer, Cervantes, Camus, Dante, Goethe, Kafka, Hesse, Mann, Flaubert, Proust, Molière, Sophokles, Chaucer, Machiavelli, Hašek, Stendhal, Grass und Zola stehen über den Käuflichkeiten des Kellermannes. Sie sind zusammen mit Puschkin, Tschechow, Gogol, Tolstoi, Turgenjew und dem unnachahmlichen Dostojewski die Essenz der Größe.

Im Charakter des Kellermannes lässt Dostojewski einen unsicheren, selbstbewussten Egomane gegen sich selbst, die Gesellschaft und die unveränderlichen Naturgesetze, die er verachtet, aber nicht ändern kann, wüten und macht daraus große und ewige Literatur. Warum können die ukrainischen Banderisten nicht auch ihr eigenes misanthropisches und selbstverachtendes Ich in ähnliche geniale Werke verwandeln? Was haben Dostojewski und die anderen Größen Europas, was sie nicht haben?

Anstatt sich mit solchen Fragen zu befassen, [verleumden die Banderisten die gesamte russische Literatur](#), vor allem deshalb, weil Puschkin, Tolstoi und Dostojewski keine ukrainischen Banderisten waren. In seiner Selbstbesessenheit kann Banderas Kellermann nicht erkennen, dass Puschkin, Tolstoi und Dostojewski trotz ihrer gut dokumentierten Fehler alle Grenzen überschreiten, ebenso wie Kafka und Hašek. In dieser blinden Eile, die gesamte russische Literatur zu denunzieren, setzt die [weitschweifige Entschuldigung](#) für Banderastan die historische Beziehung zwischen der ukrainischen und der russischen Sprache fälschlicherweise mit der Unterdrückung der gälischen Sprache in Irland gleich und erhebt gleichzeitig den federgewichtigen Tieflandschotten Robbie Burns in eine Position, die er nicht verdient.

Irische Autoren wurden von der obigen Aufzählung ausgenommen, weil sie nicht in dieses Pantheon gehören, obwohl Yeats, wie viele gälischsprachige Dichter, seinen eigenen Platz unter den Größten verdient hat. Aber die Poesie ist eine andere Galaxie, und die rhythmische Natur der klaren, offenen und weiten Vokale und wohlklingenden Worte des Gälischen, Farsi, Arabischen und Armenischen eignen sich besser dafür als andere, denen die weicheren, sanfteren, samtigeren und eleganteren Klänge fehlen, die ihnen ihren Legato-Charakter verleihen, der das perfekte Werkzeug für Dichter ist, um ihren Worten Musik einzuhauchen.

Inwieweit solche Bestandteile in den ostslawischen Sprachen Russisch, Weißrussisch und Ukrainisch zu finden sind und inwieweit west- und südslawische sowie andere Sprachfamilien diese

Sprachen bereichert oder verunreinigt haben, ist weniger von unmittelbarer Bedeutung als der Versuch der banderistischen Kellermänner, die ukrainische Literatur auf Kosten der russischen Literatur aufzuwerten, was im besten Fall unsinnig und im schlimmsten Fall faschistisch ist. Auch wenn Banderisten wie Dmytro Chyzhevsky und Mykola Hlobenko, die [Pioniere dieser Denkrichtung](#), sowie [George Grabowicz](#) und ihre anderen akademischen Propagandisten das Gegenteil behaupten mögen, sind die Früchte ihrer Arbeit in den faschistischen Verkündigungen der Zelensky-Junta und den dadurch verlorenen Leben zu sehen.



Obwohl Dostojewski, der Shakespeare des Irrenhauses, zweifellos große Literatur aus Zelenskys [Salò oder die 120 Tage von Sodom](#) am Dnjepr gemacht hätte, nutzten Wortschmiede wie Dostojewski und Maupassant die Penis-Fixierung Zelenskys und die Ohren der anderen Schweine in ihren jeweiligen Epochen, um daraus seidene Geldbörsen zu machen, die zum *Fels der Zeit* in der Kunst wurden. Es bleibt zu hoffen, dass nach dem Sturz von Zelenskys widerwärtiger Kiewer Junta eine neue Generation von Schriftstellern, die auf Ukrainisch, Weißrussisch, Russisch, Ungarisch, Rumänisch, Polnisch oder einer anderen Sprache ihrer Wahl schreiben, aus der Asche aufsteigt und eine Kunst hervorbringt, die Hugo, Kafka, Hesse, Mann, Flaubert, Hašek, Stendhal, Grasse, Zola und Dostojewskis ukrainischem Kellermann ebenbürtig ist. Wir leben in der Hoffnung.

Bild links: Rock of Ages – Fels der Zeit; Johannes Adam Simon Oertel; 1876; entstanden im Kontext des Projektes neuer Dekorationen für das Kapitol in Washington.